

PRINZ-EUGEN-PARK

Vertrauen verspielt

VON ULRIKE STEINBACHER

Niemand lässt sich gern einen Tiefbahnhof, eine Trambahntrasse, ein Airport-Terminal vor die Nase setzen, ohne bei der Gestaltung zumindest mitreden zu dürfen – siehe Stuttgart 21. Bürgerbeteiligung heißt da das Zauberwort, und dass sie tatsächlich funktionieren kann, zeigt das Beispiel Prinz-Eugen-Park. Im Sommer 2010 gab es den ersten Workshop zur Bebauung des ehemaligen Kasernengeländes, allein drei Infoabende beschäftigten sich von November 2011 bis Mai 2012 mit den Verkehrsströmen. Sie alle waren gut besucht, und weil das Planungsreferat die Kritik, die dort geäußert wurde, geduldig aufnahm und kontinuierlich in neue Vorschläge umsetzte, stand am Ende tatsächlich ein Kompromiss. Natürlich gab es Gegrummel und Verschwörungstheorien, aber die Mehrheit der Nachbarn akzeptierte letztlich die 1800 neuen Wohnungen an der Cosimastraße, und die Stadtverwaltung versprach im Gegenzug, dass die angrenzenden Viertel nicht vom Verkehr überrollt werden würden.

Alles war gut – bis die SPD das Verkehrskonzept vergangene Woche im Planungsausschuss kippte. Sperrungen soll es jetzt nur noch bei Bedarf und nach Verkehrszählung geben und nicht wie ursprünglich geplant noch vor Baubeginn. Damit ist der Kompromiss aufgekündigt, die CSU schäumt, die Nachbarn drohen mit Klage. Jetzt hat der Bezirksausschuss Bogenhausen versucht, die Dinge wieder ins Lot zu bringen. Einstimmig – SPD inklusive – fordert er den Stadtrat auf, den Beschluss kommenden Mittwoch im Plenum zu korrigieren. Doch auch wenn das geschieht – der Zusammenarbeit von Bürgern und Bezirksausschuss hat die seltsame Aktion der sozialdemokratischen Stadträte sicher nicht genützt. Vor allem die SPD im 13. Stadtbezirk, die von dem Änderungsantrag offenbar ebenfalls überrascht wurde, dürfte den Schaden davon haben. Denn Vertrauen ist ein zartes Pflänzchen.